Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

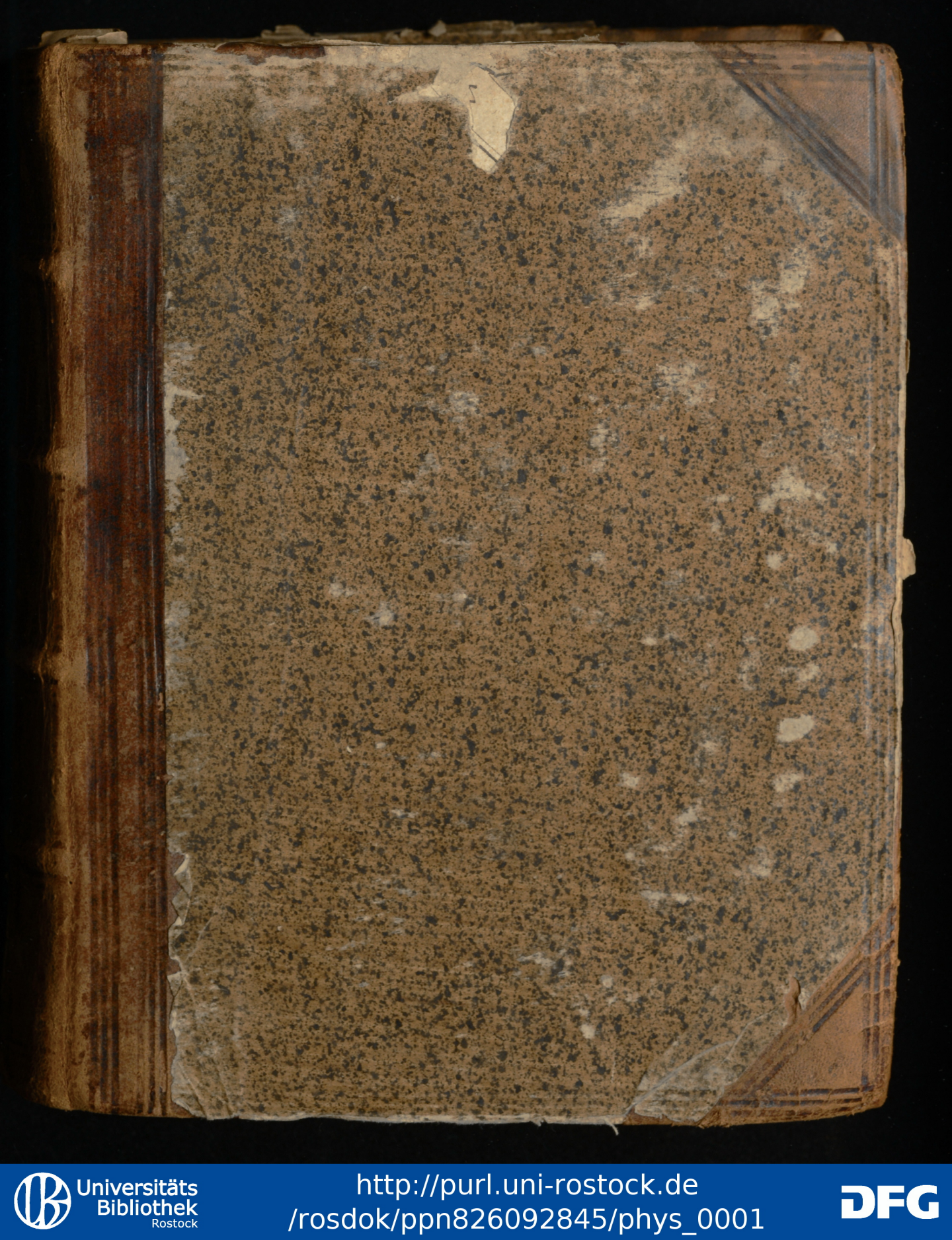
Cölestin Christian Flottwell

Die demüthige Bewillkommung Eines Grossen Königes Von seinen getreuen Unterthanen Durch Furcht und Liebe, : Hat Am ersten Sonntage nach Trinitatis aus der gewöhnlichen Vesper-Lection I. Joh. IV. Nachdem das getreue Preussen-Land einige Tage vorher durch die glückliche hohe Ankunfft Seines allergnädigsten Souverainen ungemein erfreuet worden ...

Königsberg: Königl. Hof-Buchdruckerey, 1718

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826092845

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826092845/phys_0001
DFG

24 p
15 p
24 p
100 p
30 p
20 32 p
32 p
28 p
39 p
55 p –
72 p
24
20
44
20 32
43
24
40
28
20 30
79
48
48

44. 6

F. l – 1099'–23.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826092845/phys_0002
DFG

Matt: 20 + 1-16. die Gottl: Macht und Gewalt.

Stand-Rede bey Legung des Grund-Steins zur Petri Kirche.

Apoc: 3. 17.18.19. der bestraffte Selbst-betrug im Christenthum.

Marc: X. 28-31. der Glaube als der Grund einer warhafften Verläugnung.

Luc: 10 + 23-37. der rechte Gebrauch der Augen und Ohren.

Haggai 2 + 8.9.10. die rechte Zierde des Hauses-Ottes bey Einweihung der Petri-Kirche.

Ps: 7. 12.13.14. der gerechte Richter.

Joh: 4. 47. Vom dem Königsch:

Dan: 9. 24-27.

1 Noltenig Ant: v. Absch: Pr. 1 Pet: 3. 17.18. & 2 Cor: 4. 5.

2 Rambach: Luc: 10. 21.22. das Geheimniß der Evang: Weißheit

3. Flotwel 1 Joh: 4. von 16.

4 Elsner: Phil: 1. 22.24. Wahrer Xt Zweck v. Wunsch ihres Lebens

5. Teubers Legung des Grund-Steins zur Lut: Kirch in Derenburg.

6. Rom: 8. 21.22. die nach der Freiheit der Kinder Ottes seufzende Creatur: Schmidtm:

7. Tit: 2. 14. van den Honert.

8. Elsners Leichen-Rede beym Absterb v. Kameke.

9. 1 Pet: 1. + 24.25. die Nichtigkeit der Mensch Andreae.

10 Math: 26. + 47-56. das Leid Jesu als die kräfftigste Buß-Predigt Noltenig.

11. Betrachtung der Worte ich bin der Gott Abrahams

12 Judae + 20.21. die Behausung Ottes im Geist Mieg.

13 2 Cor IV + 16.17.18. das Bild eines ermüdeten Knechts Rambach.

14. Jes: 28. + 29. die Quelle des Trostes Rambach.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826092845/phys_0004
DFG

Die demüthige Bewillkommung
Eines
Grossen Königes
Von seinen getreuen Unterthanen
Durch
Furcht und Liebe.

Hat
Am ersten Sonntage nach Trinitatis aus der gewöhnlichen Vesper-Lection 1. Joh. IV.
Nachdem das getreue Preussen-Land einige Tage vorher
durch die glückliche hohe Ankunfft
Seines allergnädigsten Souverainen
ungemein erfreuet worden/
In einer einfältigen doch schrifftmäßigen Predigt seiner Gemeine in der Thum-Kirchen angepriesen/und nachgehends auf vieler GOtt und den König ehrenden Hertzen Verlangen zum Druck
heraus gegeben
M. Christian Glottwell/
Diac. am Thum im Kneiphoff.

Königsberg/ gedruckt in der Königl. Hof-Buchdruckerey 1718.

Dem
Aller-Durchlauchtigsten / Broßmächtigsten
Fürsten und Herrn

Friderich Wilhelm /

Könige in Preussen /

Marggrafen zu Brandenburg; des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten; Souverainen Printzen von Oranien, Neuschatel und Vallengin, zu Geldern / Magdeburg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / zu Mecklenburg / auch in Schlesien zu Crossen Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / Fürsten zu Halberstadt / Minden / Camin / Wenden / Schwerin / Ratzeburg und Moers / Grafen zu Hohenzollern / Ruppin / der Marck / Ravensberg / Hohenstein / Tecklenburg / Lingen / Schwerin / Bühren und Lehrdam / Marquisen zu der Vehre und Vlißingen / Herrn zu Ravenstein / der Lande Rostock / Stargard / Lauenburg / Bütow / Arlay und Breda /

2c. 2c. 2c.

Seinem allergnädigsten König und Herrn /

Leget diese wenige mit GOttes Wort angefüllte Blätter in allerunterthänigster Devotion vor dessen Majestätischen Thron darnieder / mit dem andächtigen Flehen zu GOtt / daß Er denselben auf ewige glorwürdigste Nachkommen befestigen und in Königl. Glantz allergnädigst erhalten wolle!

Ew. Königl. Majestät

Allerunterthänigster Knecht
M. Christian Flottwell.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826092845/phys_0006
DFG

J N J.

Hilff HERR! Der König erhöre uns / wenn wir ruffen / Amen!

Fürchtet GOtt; ehret den König! Diese nachdrückliche Erinnerung / Ihr andächtige und in JESU Geliebte! giebt uns der Heil. Apostel Petrus im 2. Capitel. v. 17 seines ersten Briefes. Es scheinet / daß ihn der Geist GOttes / durch dessen Trieb Er geredet / auf die Worte Syrachs geführet: Diejenige / so GOtt fürchten / halten ihre Regenten in Ehren / und darumb behütet Er sie / Cap. X. 24. oder auf den Ausspruch des Mundes der Warheit: Gebet GOtt / was GOttes ist / und dem Käyser / was des Käysers ist. Matth. XXII. 21. Er bauet uns gleichsahm einen Gnaden-Thron für die Augen / auf welchem GOtt und der König beysammen sitzen / wie die Cherubim auf dem Gnaden-Stuhl stunden / derer Antlitz gegen einander gekehret war / nach dem andern Buch Mosis cap. XXXVII. 9.

Doch mit dem Unterscheid / daß **GOTT** / der allein **Gewaltige** / ein **König** aller **Könige** sey im **Himmel** / der allein **Unsterbligkeit hat.** 1. Tim. VI. 15. 16. **Der König** ein sterblicher **Gott** auf Erden / nach dem Zeugniß Davids: **Ihr seyd Götter und Kinder des Höchsten / aber ihr werdet sterben / wie Menschen.** Ps. LXXXII. 6. 7. **GOtt** ist der *Souverain*, so seine Gewalt von ihm selber hat; sein ist beyde **Weißheit und Stärcke**; irrdische **Könige** / so vom können den Nahmen führen / erkennen Ihn als ihren Ober- und Lehn-HErrn / welcher **Könige ab- und einsetzet / und giebt den Weisen ihre Weißheit / und den Verständigen ihren Verstand.** Dan. II. 20. 21. **Sie sind seines Reichs-Amts-Leute** Sap. V. 6.

Gegen GOtt / als die höchste Gewalt im Himmel wird **Furcht** erfordert: **fürchtet GOtt.** Denn was das Wetter-Leuchten der Lufft ist / welche hiedurch gesäubert wird / das ist die Furcht GOttes der Seelen. **Sie ist der Weißheit Anfang / und eine feine Klugheit / wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich.** Ps. CXI. 10.

Ehre wird erfordert gegen die **höchste Gewalt** auf Erden: **Ehret den König** / sagt der Apostel. Könige haben grosse Ehre von GOtt / Sie haben grosse Ehre an GOtt und seiner Hülffe: **Du setzest eine güldene Krone auf sein Haupt / Er hat grosse Ehre an deiner Hülffe / du legest Lob nnd Schmuck auf ihn** / rühmet der Königl. Prophet im XXI. Psalm v. 4. 6. Solten Ihn denn auch nicht Unterthanen ehren? Und uns eben dahin in dieser GOtt-geheiligten Nach-

mittags-

mittags-Stunde zu begleiten / ist der Zweg unserer gegenwärtigen Versammlung; Wir werffen uns aber zuforderst in Heil. Furcht vor dem Thron Göttl. Majestät nieder / und erbitten uns hiezu den Beystand der Gnade seines Geistes in einem andächtigen Vater Unser.

Die heutige Vesper-Lection an dem ersten Sonntage nach dem Fest der Heil. Drey-Einigkeit / wird gefunden in dem ersten Brieff Johannis am 4ten Capitel / und lautet vom 16. Versic. desselben biß zu Ende in unserer Sprache wie folget:

GOTT ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns / auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: Denn gleich wie er ist / so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe / sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: Denn die Furcht hat Pein: Wer sich aber fürchtet / der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben / denn er hat uns

erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/ wie kan er GOtt lieben/ den er nicht siehet? Und diß Geboth haben wir von ihm/ daß/ wer GOtt liebet/ daß der auch seinen Bruder liebe.

Exordium.

Furcht und Liebe/ ihr GOtt-geheiligte Seelen! sind gleichsahm der Kern/ welchen der Apostel Johannes in der heutigē Vesper-Lection vorlegt; Furcht und Liebe sind gleichsahm die güldene Aepffel/ welche in der heutigen Epistel als in silbernen Schaalen aufgetragen werden: Furcht und Liebe sind fast der gantze Zweg/ wozu uns der Apostel in dem heutigen Text aufmuntert; Der Furcht wird darinnen viermahl/ der Liebe dreyzehnmahl gedacht. Es schlüsset der Apostel von der Liebe die Knechtische Furcht aus; Furcht/ sagt er/ ist nicht in der Liebe/ sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus;

Denn

Denn die Furcht hat Pein! Welches Paulus also giebet: wir haben nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß wir uns abermahl fürchten müsten. Rom. VIII. 15. Welche knechtliche Furcht ein gefährliches Fieber ist/ so die Seele rüttelt und schüttelt/ wie ein *Prometheus*-Geyer das Hertze naget/ und in den Unwiedergebohrnen gefunden wird; denn die Gottlosen dencken nimmer an GOtt als mit Zittern und Beben/ wie ein gefangener Ubelthäter an den Richter/ Folter und Hencker! Indem er aber die knechtliche Furcht ausschlüsset/ wird uns im Gegentheil die Kindliche angepriesen/ welche wie das Bley am Netz/ die Seele in Demuth erhält und bewahret/ daß sie nicht in Vermessenheit herumb schwimme/ und dem feurigen Schwerdt jenes Cherubs vor dem Paradieß mag verglichen werden/ die Sünde von dem Hertzen abzuhalten: Ich wil ihnen meine Furcht ins Hertze geben/ daß sie nicht von mir weichen Jerem. XXXII. 40. Diese kindliche Furcht ist eine Artzeney wieder die Trägheit unseres Christenthumbs/ und ein Sporn auf der Himmels-Reise. Wohl dem/ der sich allewege fürchtet. Proverb. XXVIII. 14.

Furcht und Liebe müssen in unserem Christenthumb beysammen seyn. GOtt der HErr führte sein Volck durch die Wüste ins gelobte Land vermittelst eine Wolcken- und Feuer-Säule. Exod. XIII. 21. Furcht ist die Wolcken-/ Liebe ist die Feuer-Säule/ welche uns durch die Wüste dieser Welt ins himmlische Canaan leitet. Furcht und Liebe sind gleichsahm 2. Mühlsteine; Der Unterste ist die unterdruckte

Furcht/

Furcht / der Obere die Liebe / welche herumb läufft und in guten Wercken geschäfftig ist / dazwischen muß ein Christ gemahlen werden / daß er / wie Ignatius redet / zu einem feinen Brodt vor GOttes Mund gedeyhe. Der Glaube ist das eintzige Mittel unserer Seeligkeit: **Gläube an den HErrn JEsum / so wirst du und dein Hauß seelig** / war der heilsahme Raht der Seeligkeit / welchen Paulus und Silas dem Kerckermeister gaben / in der Apostel Geschicht XVI. 31. Aber der Glaube muß begleitet werden mit **Furcht; Schafft daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.** Phil. II. 12. Und mit Liebe: **Der Glaube muß durch die Liebe thätig seyn.** Gal. V. 6. Das sind die beyde Flügel / wodurch der Glaube sich Himmel anschwinget.

Aber auch dieses ist woll zumercken / daß der Heil. GOtt alle Stände mit Furcht und Liebe umbzäunet hat. Ohne Furcht und Liebe gehet der Haußstand unter. **Dem Esel gebühret sein Futter / Geissel und Last; also dem Knecht sein Brodt / Straffe und Arbeit** / sagt Syrach in seinem Hauß- und Sittenbuch Cap. XXXIII. 26. Da Brodt die Liebe / hergegen Straffe und Arbeit die Furcht gebühret. Bey Kindern erweckt der Zucker Liebe / die Ruthe hergegen Furcht. Proverb. XXIII. 13. Der geistliche Stand gehet umb mit **Mose und den Propheten** / nach dem Zeugnüß Abrahams im heutigen Evangelio Luc. XVI. 29. **Moses und das Gesetz** erwecket **Furcht** / als wodurch nicht nur der gemeine Mann gerühret / sondern auch **die hohe Berge angetastet werden / daß sie rauchen.** Psal. CXLIV. 5. Die **Propheten** treiben zur **Liebe Christi** / weil sie

alle

alle von ihm Zeugen / daß die an seinen Nahmen gläuben / Vergebung der Sünden empfahen. Act. X. 43. Eben also muß auch dem weltlichen Stande mit Furcht und Liebe begegnet werden. Hievon ein Wort zu seiner Zeit zu reden / gewinnen wir Gelegenheit / da dessen Stadthalter unser allertheureſter Landes-Vater in dieser Woche mit seiner allergnädigsten Gegenwart uns erfreuet. Sein beglücktes Ankommen erfordert von treuen Unterthanen ein demüthiges Willkommen! So wollen wir denn ohne fernere Vorrede

Die demühtigste Bewillkommung eines allergnädigsten Landes-Vatern durch Furcht und Liebe

mit mehrerem in der Kürtze beherzigen; Wir seufftzen aber nochmahlen aus dem XX. Pſ. V. 10. Hilff HErr! der König erhöre uns / wenn wir ruffen. Amen.

Abhandelung.

ES ist die glorwürdigste Anwesenheit eines Königes dem Lande sehr heilsahm und zuträglich. Das Getreyde wächst auff dem Acker am besten / dessen Hauß-Vater mit Isaac fleißig auf das Feld heraus gehet / und des Herrn Auge mästet das Pferd am besten; So trieffen die gebenedeyten Fußstapffen eines hohen Landes-Vatern vom Fett des Seegens / wo sich dessen Fuß und

Auge hinwendet / da krönest du / O GOTT / das Land mit deinem Gut. Ps. LXV. 12. Als der König in Franckreich Ludwich der XIII. dieses Nahmens / ehemahls in Pariß seinen Einzug hielte / sahe man die Sonne gemahlet / die ein fruchtbahres Feld beschiene / mit den Bey-Worten:

Quos aspicit, beat.

Ihr Anblick und Gesicht /
Bringt Seegen / Heyl und Licht.

Nicht weit davon war die untergehende Sonne gebildet mit der Ueberschrifft:

Me sine cessat opus.

Ohn meinen hellen Schein /
Kan nichts gesegnet seyn!

Anzudeuten / was die Gegenwart des Fürsten dem Lande nütze / und wie dessen Entfernung schade und betrübe. Wenn die Bienen ihren Weisel oder sogenandten König lebendig umb sich haben / stehet es umb den gantzen Schwarm und Stock recht wohl / wenn aber ihr König hinweg ist / hecken sich Hummeln in ihren Zellen / die Unordnungen erregen / und ihren süssen Safft aussaugen; Also erhält die hohe Anwesenheit eines Königes in dem Lande löbliche Ordnungen / steuret den Blut-aussaugenden Igeln / Land-aussaugenden Hummeln / und setzet dasselbe in süsse Ruhe. Ist demnach die höchsterfreuende Ankunfft des Königes dem Lande eine solche grosse Wolthat / so ists billig / daß Dessen Ankommen mit gezierendem Bewillkommen unterthänigst verehret werde / und das zwar / nach Gelegenheit unsers gewöhnlichen Textes / mit Furcht und Liebe. Der König aller

Kö-

Könige im Himmel kommt zu den Menschen-Kindern und erfüllet seine Verheissung: **Ich will meine Wohnung unter euch haben / und meine Seele soll euch nicht verwerffen / ich will unter euch wandlen / und euer GOTT seyn / und ihr solt mein Volck seyn /** im 3. B. Mosis cap. XXVI. 11. und verlanget nur mit Furcht und Liebe auffgenommen zu werden. Mit Furcht: **Dienet /** heisset es / **dem HErren mit Furcht / und freuet euch mit Zittern /** Ps. II. V. 11. Mit Liebe: **Wer mich liebet /** sagt Christus / **den wird mein Vater auch lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.** Joh. XIV. 23. Gleich wie nun der König aller Könige im Himmel mit Furcht und Liebe / so werden auch damit diejenige / welche sein Bild tragen / die Könige auf Erden / billig angenommen und bewillkommet.

Was anfänglich die Furcht betrifft / so lehret die Erfahrung in allen Sachen / daß ein Gemüht / so sich auf geziehmende Art fürchtet und scheuet / in seinem Thun fürsichtig / klüglich und glücklich handelt / welches aber allzu sicher ist / und sich nicht scheuet / am ersten unglücklich wird; So fahren diejenige Unterthanen am glücklichsten / welche die Worte des Weisesten unter allen Königen beobachten: **Mein Kind fürchte den HErrn und den König.** Prov. XXIV. 21. Ein Bild heiliger Furcht hat der allwaltende **GOtt** auff die **Könige** und **hohe Landes-Obrigkeit** selbst gepräget: Denn **der Höchste gibt ihnen Königreiche / Macht / Ehre und Herrlichkeit / daß für solcher Macht sich** NB. **fürchten und scheuen alle Völcker /** wie Daniel redet in

seiner Weissagung cap. V. v. 18. Exsequendi facultas adjuncta est voluntati, sagt die Catena Græcorum Patrum über die Sprüchwörter Salomonis cap. XVI. was sie wollen/ können sie vollbringen/ wer kan es ihnen wehren? Die unvernünfftige Eselin Bileams gerieht in Furcht/ daß sie auswich und gar auff ihre Knie fiel/ als sie den Engel des HErrn mit einem blosen Schwerdt in der Hand ersahe/ Num. XXII. 23. 27. **Könige sind Engel GOttes: Mein Herr der König/ ist wie ein Engel GOttes/ daß er Gutes und Böses hören kan/** sagte das kluge Weib von Thekoa zu dem Könige David 2. Sam. XIV. 17. **Sie tragen das Schwerdt als GOttes Diener und Rächer zur Straffe über den/ der Böses thut/** Röm. XIII. 4. Und solten denn vernünfftige Unterthanen denselben in gezimender Furcht nicht Fuß-fällig werden? Es leuchtet solche billige Furcht gegen Sie allerdings in dem Licht der Natur/ als eine ewige Lampe/ so hell und klar/ daß auch die allergröbsten Völcker eine Erkäntniß davon gehabt. Der Anhang des Pythagoræ spricht: **Ein König sey GOtt unter den Menschen/ und ein Bild der himmlischen Majestät auff Erden.** Die Heyden erkandten/ daß die Eigenschafften GOttes in sie gedruckt: GOttes Macht liesse sich in ihrer unumschränckten Gewalt über die Unterthanen/ GOttes Weißheit in ihren verborgenen und wichtigen Rathschlägen/ GOttes Gerechtigkeit in ihren billigen und gerechten Gesetzen/ GOttes Rache in ihrer Krieges-Macht sehen/ und so weiter: Wie vielmehr ist die Vermahnung aus dem Licht der Offenbahrung zu beobachten: **Ehre dem Ehre/ Furcht dem Furcht**

ge-

gebühret/ Rom. XIII. 7. GOttgeliebten Königen wird ja von dem Allerhöchsten die Gnade erwiesen/ daß er Sie zum Schrecken frembder Völcker setzet: Desfalls gibt er ihnen auch gewaltige Krieges Heere/ daß vor ihrer Macht allerdings auswärtige feindliche Völcker und offtmahls schädliche Nachbahren erzittern. Hiob/ wenn er an die Furcht GOttes gedencket/ führet er auch desselben Krieges-Heere an: Bey ihm/ spricht Er/ ist die Herrschafft und Furcht. Wer wil seine Krieges-Heere zehlen? c. XXV. 2. 3. Husai sagte recht zu dem auffrührischen Absolon: Du kennest deinen Vater wohl und seine Leute/ daß sie starck sind/ und zorniges Gemühtes/ wie ein Bär/ dem die Jungen auff einem Felde geraubet sind. Darzu ist dein Vater ein Krieges-Mann/ und gantz Israel weiß/ daß er starck ist/ und die Krieger/ die bey ihm sind. 2. Sam. XVII. 8. 10. Augustinus mercket an/ daß als dorten die Kriegs Knechte zu Johanne dem Täufer gekommen/ und gefragt: Was sollen denn wir thun? Er nicht gebohten die Waffen niederzulegen/ und aus dem Dienst zu treten/ weil durch sie die Furcht und Macht der Obrigkeit erhalten wird/ sondern nur diese Lehre gegeben: Thut niemand Gewalt noch Unrecht/ und lasset euch begnügen an eurem Sold. Luc. III. 14. Gönnet demnach der grosse König im Himmel auch durch solche Krieges-Verfassungen den Königen auff Erden das Ansehen/ daß sie wieder auswärtige Völcker formidabel sind/ solten denn nicht einheimische Unterthanen mit gebührender Furcht und Scheu ihren Land-Herrn verehren? Nur muß es nicht eine peinliche

Frucht seyn / von welcher der Apostel in der heutigen Vesper-Lection sagt: **Die Furcht hat Pein!** das ist eben die peinliche Furcht / wo die Unterthanen durch Furcht der Straffe zum Gehorsahm / zur Unterthänigsten Pflicht und Schuldigkeit sich zwingen lassen / und wie die Ubelthäter durch Galgen und Räder von der Boßheit müssen abgeschrecket werden; sondern es muß eine **Kindliche Furcht** seyn / welche von der Knechtischen unterschieden / wie die Früchte / welche zur Winters-Zeit in kalten Ländern wachsen / sauer / bitter und unangenehm sind / von denen / welche zur Sonners-Zeit durch die warme Influentz der Sonen süsse lieblich und gesund sind. Ein solcher Unterscheid ist auch unter den Früchten / so die knechtische und kindliche Furcht gebühret. Es stellet uns zwar die Heil. Schrifft den Zorn und Ungnade eines Königes unter entsetzlichen Schreck-Bildern vor: **Des Königes Grimm ist ein Bothe des Todes** / sagt Salomo in seinen weisen Sprüchen im XVI. cap. ℣. 14. Ihr Blick kan schrecken / wie ein Wetter / da man nicht weiß / wo es einschlagen werde. Unter so vielen Weibern hatte Ahasverus keine lieber / als die Vasthi: unter so vielen Ministris keinen wehrteren als den Haman; Als er aber anfieng über sie zu zürnen / waren die Bohten des Todes da! Allein treue Unterthanen von gutem Gewissen / lassen ihnen solche peinliche Furcht nicht ankommen / gar wohl wissende / daß / gleichwie des **Feuers Wirckung** nicht nur ist **brennen** / sondern auch **erwärmen** und erleuchten; Also sey auch die **Eigenschafft** eines gnadenreichen **Königes** nicht nur **straffen** / sondern auch **erbarmen und gutes thun.** Dahero auch der grosse

GOtt

GOtt ehemahlen verordnet / daß die Könige nicht mit Eßig oder Wermuhts-Safft / sondern mit Oehl musten gesalbet werden / anzudeuten / daß Sie gegen die Unterthanen nicht sauer und bitter / sondern wie ein stilles Oehl sanfftmühtig und gelinde ihr Volck regieren / heilen und sich gegen dasselbe der Barmhertzigkeit gebrauchen solten / wenn nicht die allgemeine Nohtdurfft und die unverletzende Gerechtigkeit ein anders erforderte; daher kan denn auch nichts anders / als eine kindliche Furcht herfliessen.

Es bestehet aber diese kindliche Furcht in einem willigen Gehorsahm. In der Heil. Schrifft wird Furcht und Geboht halten zusammen gesetzet. Pred. Buch Salom. XII. 13. So müssen auch gutgesinnete Unterthanen sich nach denen Gesetzen ihrer Obern richten wie ein Sänger nach der Stimme / so ihm vorgeleget ist / wie ein Schiffs-Mann nach dem See-Compaß; Gehorchen müssen sie dem Mund des Königes / das ist / dem Befehl / der aus dem Munde des Königes gehet. Die Land-Stände sprachen dorten zum Josua: Alles / was du uns gebohten hast / das wollen wir thun / und wo du uns hinsendest / da wollen wir hingehen. Josuæ I. 16. Jener Gesandte ließ sich vor dem Könige Theopompo in Lacedæmon vernehmen: Das Land wäre glücklich dessen Könige sich auff solche gute Gesetze und Befehle verstünden; Allein der König fiel ihm in die Rede: oder vielmehr / weil das Volck auffs gehorchen sich verstehet: der Gehorsahm ist die Stütze eines Landes. Treue Unterthanen sind aus kindlicher Furcht verbunden zu thun / was der Landes-Herr gebietet / nur nicht / daß GOttes Geboth dabey unter die Füsse ge-

getreten werde. Wo die Furcht GOttes Noth leidet/ können fromme Unterthanen in aller Demuth sagen: Da Veniam Imperator: major potestas prohibet: Tu carcerem, illa gehennam minatur, wie Augustinus diese schöne Regel allen Unterthanen vorschreibet: Erlaube gnädigster *Regent*, daß ich deinem Befehl nicht gehorsahme/ weil mir dieses eine höhere Gewalt verbiehtet: Du dräuest mir das Gefängniß und den Todt: GOtt im Hinfel die Hölle und Verdamniß. Menschen mehr scheuen als GOtt/ wäre sich mehr fürchten vor einem rauschenden Blatt/ als Knallen der Carthaunen/ vor einem Schatten/ als einem grimmigen Löwen. Der Löwe brüllet/ wer solte sich nicht fürchten. Amos III. 8. Auf solche Art würde man die Worte Christi verachten: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. X. 28. In diesem Absehen begehren auch nicht gottseelige Regenten einen solchen blinden Gehorsahm/ Sie verlangen nicht/ daß aus Furcht vor Sie der grosse GOtt soll beleidiget werden/ sondern sagen mit Joseph: Fürchtet euch nicht! Denn ich bin unter GOtt. Gen. L. 19.

Was das andere Stück/ nemlich die Liebe der treuen Unterthanen gegen ihren Souverain betrifft/ welche Johannes in unserm Text gegen alle Menschen/ und also auch gegen Könige erfordert/ so wird dieselbe von dem Apostel Jacobo ausdrücklich ein Königliches Gesetz genandt/ in seinem Brieff Cap. II. 8. nicht allein/ weil es von dem Könige aller Könige geordnet/ sondern/

weil

weil auch löbliche Könige mit Liebe von ihren Unterthanen unterthänigst müssen aufgenommen und empfangen werden. Ein gerechter König ist die Landes-Sonne / so die Unterthanen in ungefärbter Liebe erwärmet; Die Quelle / so Sie in ihrem Anliegen reichlich erquicket; Der Baum / der allen und jeden reichen Schatten und Früchte giebet: Der Länder Schutz-Engel und aller Stände Grund-Säule. Wie solten Sie denn nicht innigtlich und hertzlich geliebet werden? Man erwege die Nothwendigkeit eines gerechten Landes-Herrn / so wird man die Warheit erkennen / daß / wo kein rechtmäßiger König ist / da ist kein guter Rath / wo kein Rath ist / da gehet das Volck unter; Wo aber viel Rathgeber sind / da gehet es woll zu. Prov. XI. 14. Wenn bey den Persianern der König mit Tode abgehet / wird in 5. Tagen kein neuer erwehlet / sondern einjeder lebt nach seinem Gefallen / damit sie dadurch erfahren mögen / wie hoch und theuer ein König und Obrigkeit zu halten. O! was vor eine Cyclopische Verwirrung würde folgen / wenn ein Land seines allergnädigsten Regenten beraubet wäre? Und wie solte man denn ihn nicht mit demüthiger Liebe umbfangen? Gleichwie aber der Apostel in dem Text eine aufrichtige und nicht Schein-Liebe erfordert / denn / sagt er / so jemand spricht: ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner; Also muß auch die Liebe der Untern gegen die Obern aufrichtig und thätig seyn. Solcher treuen und lieb-vollen Unterthanen rühmte sich Hertzog Eberhardus unter dem Käyser Maximiliano I. auf dem Reichs-Tage zu Worms; Ein jeglicher unter den anwesenden Fürsten lobte sein Land: Dieser seine Jagten / der

andere seine Bergwercke/ der dritte seine Städte und Festungen/ dieser aber die Liebe und Treue seiner Unterthanen/ bey welcher er sich ohne Besorgung einiger Gefahr sicher in ihren Schooß legen könte/ und wenn er sich auch in der Wüsten verirren solte. O! seelige Unterthanen/ welche solche Liebe ihrem allergnädigsten Landes-Herrn bezeigen! Eine Mauer/ einen Zaun/ der umb Hauß und Hoff gehet/ und uns Sicherheit leistet/ erhalten wir nach Vermögen; Wie vielmehr sollen wir der Obrigkeit/ die uns schützet und beschirmet willig beytragen Schoß dem Schoß gebühret/ Zoll dem Zoll gebühret. Rom. XIII. 7. und solches umb desto williger/ je mehr man versichert ist/ ein gerechter Herr werde nicht mehr von getreuen Unterthanen fordern/ als es ihr Vermögen zuläst/ und es vor GOtt zu verantworten stehet. Kommt es zum Fall der Noth/ so sind sie ohnedem verbunden Gut und Blut/ Leib und Leben vor ihr Haupt zu wagen/ und daß nicht allein aus Pflicht und Schuldigkeit/ sondern auch aus Liebe gegen einen lieb- und Gnaden-reichen Herrn.

Weil aber die Liebe auch alles Gutes wünschet/ und befördert/ so muß solches durch ein andächtiges Gebeth erlanget werden. Denn so ihr/ die ihr arg seyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben/ wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heil. Geist/ und mit demselben alles gutes geben denen/ die ihn darumb bitten. Luc. XI. 13. Daher ermahnet der Apostel gar recht: Daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte/ Gebeth/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen/ für die Könige und für alle Obrigkeit: auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und

Ehr-

Ehrbarkeit. 1. Tim. II. 2. Eine gleiche Erinnerung stehet beym Baruch: Bittet vor das Leben des Königes und für das Leben seines Sohnes / daß ihre Tage auf Erden seyn / so lange die Tage des Himmels wären / so wird der HErr uns gnug und gute Tage schaffen / und werden leben unter dem Schatten des Königes und seines Sohnes. Baruch I. 11. 12. Diese Pflicht nahm auch die Israelitische Kirche in acht / wenn sie also bethete: Der HErr erhöre dich in der Noth / der Nahme des GOttes Jacobs schütze dich / Er sende dir Hülffe vom Heiligthum / und stärcke dich aus Zion. Er gebe dir / was dein Hertz wünschet / und erfülle alle deine Anschläge. Der HErr gewähre dich aller deiner Bitte. Ps. XX. 2. 3. 5. 6. Und also haben unterthänigste Landes-Kinder ihre Liebe nicht allein vor ihren allergnädigsten Landes-Vater und dessen gantzes Königl. Hauß; sondern auch vor dessen getreue Räthe zu bezeigen / und sonderlich umb heilsahme Rathgeber zu bethen. Die Heyden hatten ehemahls dem Helden Achilli die Palladem oder Göttin der Weißheit zugesellet / zum Zeichen / daß tapffere Helden und großmüthige Könige weise Leute zur Seiten haben müsten: Denn des Königes Grimm ist zwar ein Bothe des Todes / aber ein Weiser Mann wird ihn versöhnen Prov. XVI. 14. Verständige Räthe mögen billig Säulen des Landes genennet werden aus dem 75. Psal. v. 4. Man lese nach / ob nicht der einige Husai, der Arachit, dem David wieder das grosse feindliche Heer vermocht bey- und wiederzustehen. O! mit was vor heisser Andacht müssen demnach fromme Unterthanen GOtt anruffen / daß Er ihren Schutz-Herrn vor schmeichelnden

Zibas, grimmigen *Doegs*, und hinterlistigen *Ahitophels* bewahren wolle / die ihn durch eigennützige Einblasungen in gefährlichen Rathschluß wieder sein devoteſtes Land suchen einzuführen. **Ach HErr** / muß es heissen / **mache den Rath-Schlag** *Ahitophels* **zur Narrheit.** 2. Sam. XV. 13. O! wie muß man bethen / daß doch GOtt der HErr ihm einen frommen Joseph / einen gerechten Daniel / einen klugen Sachariam und Jonathan / und einen tapfferen Benaja erwecken wolle! Denn gleich wie Davids Krohne mehr durch Gebeth und Psalmen als durch Mauren und Pasteyen bewahret wurde; so wird auch durch heisses Seufftzen und Flehen der Unterthanen eine wollbestalte Regierung von GOtt befestiget und bestätiget.

Nur dieſes setze ich noch hinzu / daß durch solche **Heil. Furcht und Liebe** nicht nur die **Anwesenheit** eines **Regenten** / sondern auch in **Abwesenheit der König** von seinen Vasallen unterthänigst müsse beehret werden. So lieb ihnen ihr Leib und Leben / ihre Seele / ihr GOtt im Himmel ist / so sehr müssen sie sich vor ungleichen / vielmehr vor auffrührischen Gedancken / Worten und Wercken hütten. **Fluche dem Könige nicht in deinem Hertzen / denn die Vögel des Himmels führen die Stimme / und die Fittige haben / sagens nach.** Predigerbuch Salom. X. 20. **Denn die Ungerechten werden behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen / nemlich so die Herrschafften verachten / und nicht erzittern die Majeſtäten zu lästern.** 2. Pet. 2. 9. 10.

Nun / **ihr meine Liebſten** / als Josua einen Mann mit einem bloß-hauenden Schwerdt bey der Stadt Jericho erblickte und ihn fragte: **Gehöreſt du uns an oder**

uns-

unsern Feinden? erhielte er die Antwort: Ich bin ein Fürst über das Heer des HErrn/ und bin kommen/ daß ich euch jetzt helffe. Josuæ V. 13. Wir erblicken unsern allertheuresten Landes-Vater in unserer Vater-Stadt als einen Fürsten des HErren über grosse Heere! Mich düncket ich höre seine Gnadenvolle Worte: Ich bin kommen/ daß ich euch helffe. Ich habe unter Gebeht und Flehen zu GOtt an dem Tage seiner Ankunfft gedacht an die Worte/ die ihr freudig mir nachruffen solt: Komm herein du gesegneter des HErrn. Gen. XXIV. 31. Ach ja!

Landes-Vater! güldner Regen!
Friedrich Wilhelm unsre Sonn/
Schütte auff uns deinen Seegen/
Du bist unser Schutz und Wonn/
Komm schaue/ erfreue dein trauriges Land/
Komm mach dir das Elend desselben bekandt.

Es mag demnach eine peinliche Furcht überfallen vor der Ankunfft eines so gerechten Königes alle Ungerechte in diesem Lande/ welche das Recht in Wermuth verkehret und die Gerechtigkeit zu Boden gestossen haben/ welche die Gerechten drängen und Blut-Geld nehmen/ und die Armen im Thor unterdrucken. Amos V. 7. 12. Welche nicht ohne Ansehen der Persohn/ sondern mit gantz unverbundenen Augen die Wage bißhero geführet. Es mag eine peinliche Furcht überfallen vor der Ankunfft eines so gnädigen Landes-Herrn alle unbarmhertzige und eigennützige Land-Verderber und Hamans/ welche die Drangsahlen und Seufftzer der armen Unterthanen nicht zu Hertzen fassen/ sondern alles Mitleiden vor ihrer Thür/ wie

auff der Todten-Bahr stehet / deme man leider! das letzte Grab-Lied absinget! Es mag eine peinliche Furcht überfallen die eigene **Landes-Verräther** / die den **Königlichen Thron** eines so weisen und klugen Fürsten mit ungegründeten Warheiten beläſtigen / wenn es auch wieder ihr eigen Gewiſſen wäre / und die Geringere nöhtigen mit Jhnen als den Höhern / eben denſelben Mantel umbzuhangen und eben durch dieſelbe Brülle zu ſehen / wofern ſie nicht ihrer Gunſt wollen verluſtig gehen Man höre / was Salomo ſchreibet in ſeinen Sprüch-Wörtern cap. XVI. 12. **Für den Königen Unrecht thun / iſt ein Greuel / denn durch die Gerechtigkeit wird der Thron beſtätiget / recht rahten gefält den Königen / und wer gleich zuredet / wird geliebet:** und in dem vorhergehenden XIV. cap. ℣. 35. **Ein kluger Knecht gefällt dem Könige wol / aber einem Schändlichen iſt Er feind.** Es mag eine peinliche Furcht überfallen alle Ungehorſahme / welche / ſo bald ein neues / heylſahmes Geſetz gegeben worden / einen neuen Betrug wiſſen zu erfinden. Ja alle **Blutgierige und Falſche / welche eine Blutſchuld nach der andern über das Land bringen.** Hoſ. IV. 2.

Wir / wir als gehorſambſte Unterthanen empfangen dich groſſen König mit kindlicher Furcht und Liebe. Die Sonne zertheilet das Gewitter! Dein Einzug unſere Landes-Verfinſterungen! Laß durch deinen neuen Aufgang in dieſem Königreich eine neue Lebens-Erquickung deinem allerunterthänigſten Volck zuwachſen! **O! theures Haupt** / faſſe die Schmertzen deiner gelähmten Glieder zu Hertzen! Siehe dein Land an / wie vormahls Agar den ſchmachtenden Jſmael; Jener war nur einer Magd Sohn / wir / **allergnädigſter Herr** / deine Knechte / Mägde und Landes-Kinder! zeige dein ſorgfältiges Vater-Hertz gegen deine demühtige Kinder! Dein liebreiches Hirten-Hertz gegen deine arme Schäflein! Dein gnädiges Gärtner-Hertz gegen welckendes

Laub

Laub und niederhangende Blumen! Wir entblössen uns nicht für dir/ wie sich lose Leut entblössen/ 2. Sam. VI. 20. sondern uns hat warhafftig eine elende Zeit ergriffen. Hiob XXX. 16. trübe Zeiten/ so trüben Muth geben! Ist Handel und Wandel/ nach Aussage eines sinnreichen Kopffs/ ein Schild von welchem der Seegen GOttes auf alle Stände träuffelt/ wenn er auf ihn regnet/ so sind wir auch in diesem Absehen ein dürres Land/ und stehen fast alle Häuser auch wol die ansehnlichsten dieser Stadt im tiefffstem Schlam der Nahrungs-Sorgen/ und das Wasser des Elendes gehet manchem schon biß an die Seele! Hat nicht durch die auf einander gefolgte ausgegossene Zorns-Schaalen GOttes eine Trauer-Wolcke der andern einen beständigen Platz eingeräumet? und wie viele wollen bey ihrem geheimen Anliegen/ so sie den Credit zu unterhalten/ verbergen/ verschmachten für Furcht und warten der Dinge/ die noch kommen sollen. Luc. XXI. 26. Ach aber/ erhöht Euch ihr gehorsame Landes-Kinder: Euer VATER nimmt nicht nur des Landes Noht zu Hertzen/ sondern seine anher mitberuffene hohe und gerechte *Ministers* sind ein Beweißthum wie Er durch sie und dieses Landes getreue Säulen auff erwünschte Hülffe würcklich bedacht sey.

Gleichwie wir mit solcher kindlichen Furcht und Vertrauen/ die aber nicht in unverschämbtem Zudrengen und Fürwitz bestehet/ uns zu unserm **allergnädigsten** Souverain nahen; so last uns Ihn doch auch bewillkomen durch thätige und hertzliche Liebe. Wir haben an Jhm nicht einen Herrn der in der Welt-Liebe/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust uñ hoffärtigem Wesen ertruncken ist. *Herodis* Kleider-Pracht/ *Heliogabali* Verschwendung/ *Ahasveri* und *Belsazars* Trunckenheit u. stattliches *Panquetiren* ist Jhm der gröste Greuel/ ohne Zweiffel wol wissend/ daß auf überflüßigen Königl. Tafeln offtmahls der Schweiß der Unterthanen der beste Tranck/ und das Marck in ihren Gebeinen offt das letzte Gericht zu seyn pfleget. Sein Schmuck ist ja Demuth/ Bescheidenheit/ Mäßigkeit/ und führet in der That des Königes Davids Wahl-Spruch: Schlecht und recht das behütte mich/ denn ich harre dein. Sal. XXV. 21. Wie Er an der Liebe GOttes hange/ davon zeigen seine heilsahme Verordnungen von der Sabbaths-Feyer/ Armen-Cassa, die Verbohte von der Trunckenheit und Tilgung aller Aergerniß und Dieberey ꝛc. Isidorus fraget woher die Krieges-Läger bey denen Lateinern *castra* genennet werden/ und antwortet: *castra*, quasi *casa*

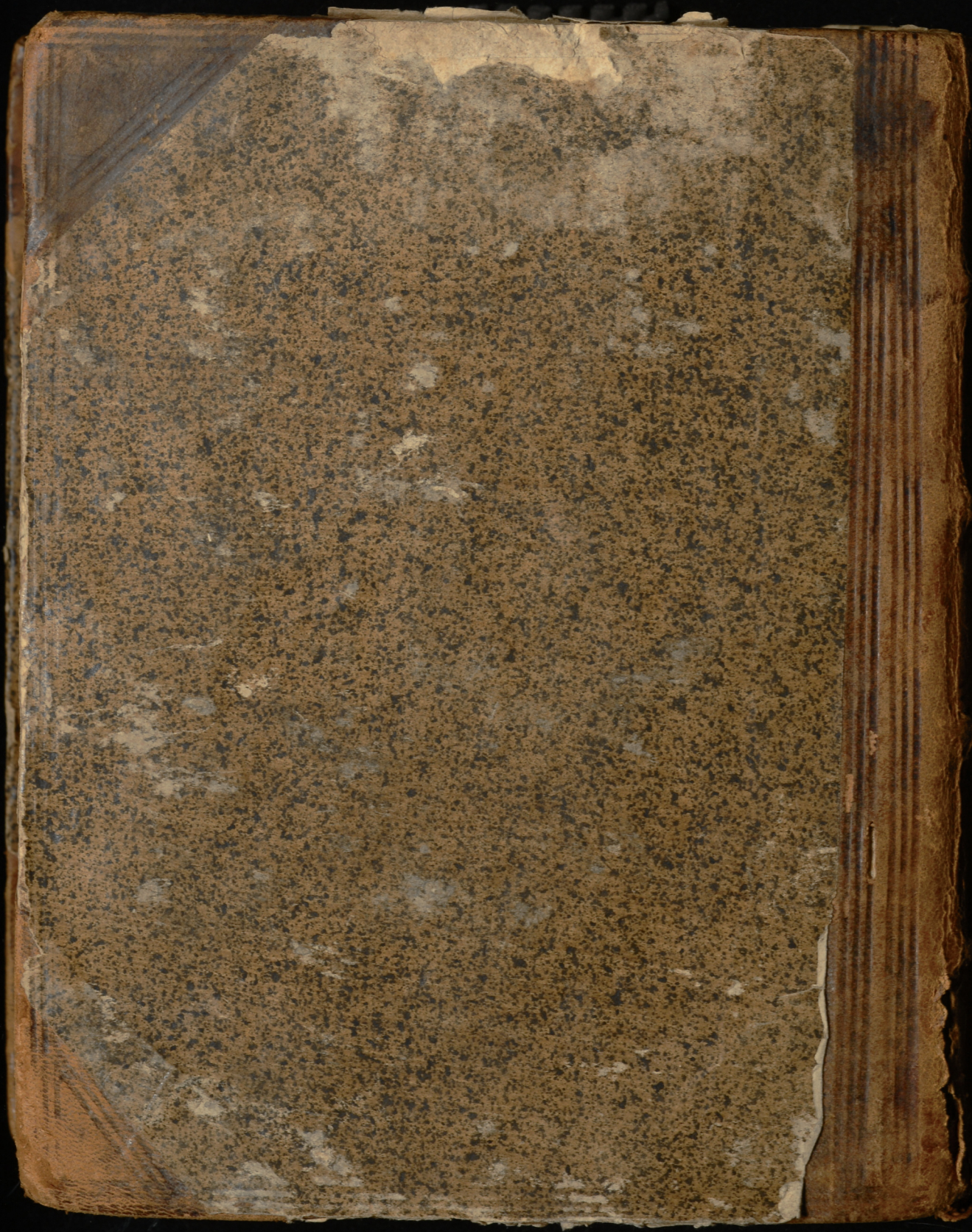
dice-

dicebantur, quia in iis *castratur* libido: Sie haben von der Keuschheit den Nahmen/ weil daraus alle Geilheit und Unzucht muß ausgewiesen seyn. Gewiß **dieser großmüthige Held** leidet keine geile Venus in den Armen des Martis, und davon zeuget die löbliche Ordnung wegen der Kirchen-Buß. Was soll ich sagen von der Liebe gegen die Unterthanen? Seine mächtige Krieges-Verfassungen sind ja eben auff unsern Schutz gerichtet/ und wann mancher Unterthan sorgloß fast biß zu Mittage schnarchet/ entbrechen sich **Ihro Königliche Majestät** des Schlaffes/ und sind mit dem allerfrühesten auf/ ihrer Länder Heyl zu beobachten. Wer solte demnach einen solchen GOtt- und sein Land-liebenden HErrn nicht hinwieder auffrichtig lieben? Marcus Antonius soll der Bürgerschafft zu Rom so lieb gewesen seyn/ daß man es demjenigen sehr übel ausgeleget/ der nicht dessen Bildniß in seinem Hause gehabt. Verworffen sey der Unterthan der nicht durch Liebe und Furcht das Bildniß seines Schutz-HErrn beständig in seinem Hertzen träget.

Laß andere Ländereyen ihren Herren in noch so ansehnlicher *Parade* mit Feuer und Geschütz einholen! Unsere *Parade* sey der Gehorsahm/ seine löbliche Gesetze und Verordnungen zu beobachten: Unser Freuden-Feuer sey die Liebes-Flamme/ womit wir Ihn bewillkommen: Unser andächtiges Gebeht sey das Wolcken durchdringende Geschütz/ welches ein GOtt-wolgefälliger/ Himmel ansteigender Rauch ist. Verleyh uns doch/ demnach Frieden gnädiglich/ HErr GOtt zu unsern Zeiten/ es ist doch ja kein ander nicht/ der für uns könte streiten/ denn du unser GOtt allein; Gib unserm König und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment/ daß wir unter Ihnen/ ein geruhiges und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. Läufft denn in solcher unserer kindlichen Furcht und demühtigen Liebe/ Einfalt und Schwachheit mit unter/ so kommt es doch von gehorsamen Kindern her/ die **Unser allergnädigste Landes-Vater** nicht verschmähen wird. **Er** unser **König** führet über uns als über Menschen die Herrschafft/ welche leicht fehlen/ und dahero insgesambt GOttes und seines Gesalbten Gnade bedürffen darumb seufftzen wir nochmahls zum Beschluß: Hilff HErr!

der König erhöre uns/ wenn wir ruffen.

A M E N!



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826092845/phys_0030
DFG

öhre sie aus ihrer rohen und epicu-
icherheit. Laß sie erkennen, daß
über ihnen offen stehe, und daß du
fragest, ob sie gleich nicht nach dir
Bewahre sie, daß sie nicht die Stim-
Gewissens, die da ohne Unterlaß
fet: GOTT siehet alles, GOTT
! übertäuben und ersticken, sondern
hr, daß sie dadurch aus ihrem ge-
Zustande erwecket werden mögen,
n, was zu ihrem Frieden dienet, und
iten mit dir, dem HErrn über Le-
d, bekant zu machen, damit sie nicht
Ende in deine erschreckliche Hände
d der erste Tod ihnen nicht ein Ge-
r werde, der sie dem andern und
de überliefere.

vollest aber auch deine Kinder be-
aß sie das Andencken deiner Vor-
mals aus ihrem Hertzen kommen